

halber Brief ist. Mindestens wird er den Anfang lesen, und wenn wir ihn geschickt geschrieben haben, so liest er auch weiter, und das Bewußtsein, daß es eine Drucksache ist, verliert sich allmählich.

Die vorstehenden Worte Ibersens sind seiner vor kurzem erschienenen Broschüre »Werbebriefe mit Kommentaren« (Verlag P. Lauper, Bern) entnommen. Hier haben wir die fehlende Anleitung, welche an Kürze und treffender Herausstellung des Wichtigen kaum zu übertreffen ist.

Außerst lehrreich ist sein Kommentar zu guten und schlechten Beispielen. Wer solche Briefe zu verfassen hat, dem kann ich nur dringend raten, sich die Schrift zu beschaffen. Jeder kann daraus noch etwas lernen, vielen wird alles neu sein.

Der Sortimentler müßte überhaupt mehr mit Werbebriefen arbeiten. Natürlich kann er nicht das Buch genau durchsehen. Da muß der Verleger eingreifen und dem Sortimentler geeignete Texte liefern, vielleicht läßt er sie ihm auch gleich herstellen und stellt sie gegen Erstattung der Selbstkosten zur Verfügung. Gibt dann der Sortimentler genau an, welchen Kreis er bearbeiten will, so wird er wohl immer einen individuell ausgearbeiteten, wirksamen Werbebrief erhalten.

Die Einrichtung des gewerblichen Reklameunternehmens war bisher dem Buchhandel so gut wie fremd, jetzt beginnt sie auch bei uns Fuß zu fassen. Ich bin im allgemeinen kein Freund solcher Unternehmen, deren Zweck es ist, neue Reklamegelegenheiten zu schaffen. Die Interessen des Auftraggebers sind vielfach zu wenig gewahrt, der eigene Gewinn ist das Hauptziel. Ich lasse sie nur dort gelten, wo es ihnen gelingt, auf organisatorischem Wege Möglichkeiten zu erschließen, die dem einzelnen verschlossen bleiben. Zu diesen wegbahnenden Unternehmen gehört zweifellos Emil Fink in Stuttgart. Schon seine plakatische Zusammenfassung von Verlegeranzeigen in unseren gelesesten Monatschriften hat die Wirkung der einzelnen Anzeige bedeutend verstärkt. Einzelnen Verlegern möchte ich raten, nicht immer dasselbe anzuzeigen, oder wenigstens in anderer Form. Langeweile ist der größte Feind der Reklame. Nicht nur die eigene Anzeige leidet, sondern auf die Dauer auch der Wert der Anzeigenvereinigung. Jetzt hat Fink noch ein anderes Problem mit Geschick gelöst: das Verlegerplakat an den öffentlichen Anschlagtafeln. Wenige Bücher vertragen eine Plakatierung, welche sich zwischen Vogelkämpfen, Schokoladen und Wahlplakaten durchsetzt. Eine solche ist teuer. Andererseits ist es für manche Bücher wichtig, wenigstens in den Großstädten an den Plakatsäulen zu erscheinen. Fink hat ein Sammelplakat geschaffen, welches in seinem stattlichen Format und seiner einfachen, aber trotzdem auffälligen Saganordnung wohl Aussicht hat, das Aufsehen der Vorübergehenden zu erregen. Die Verleger, die sich daran beteiligen, nützen nicht nur sich selbst, sondern auch der allgemeinen Buchpropaganda. Es kann auf die Dauer nicht unwirksam bleiben, wenn Hunderttausende durch diese Plakate auf das Vorhandensein des Buches überhaupt hingewiesen werden. Wie wäre es, wenn jeweils die einer Säule nächstgelegenen Sortimentler durch ein kleines Ergänzungsplakat sich als Bezugsquelle empfehlen würden? Ein ähnliches Unternehmen auf anderer Grundlage befindet sich in Vorbereitung. Stellung dazu möchte ich erst nehmen, wenn mehr Propagandamittel dieser Firma vorliegen.

Gedenkblätter aus dem Höheren Fachkurs der Deutschen Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig.

Hrsg. v. d. Teilnehmern 1923/24. Leipzig: [Deutsche Buchhändler-Lehranstalt] März 1924.

84 S. m. Abbildgn. gr. 8°. Preis Gm. 3.— ord., 2.— no.

Als im vorigen Jahre die rasende Geldentwertung einsetzte, mußten viele Institutionen, die einen festen Jahresetat oder sonstige mit der Inflation nicht Schritt haltende Einnahmen hatten, ihre Arbeit einstellen, oder sie waren dem Zusammenbruch nahe. Man wird sich erinnern, daß auch die Deutsche Buchhändler-Lehranstalt in Leipzig, diese einzige und einzigartige Fachschule des Buchhandels, in eine verzweifelte Situation geraten war, und daß in den Börsenblättern jener Monate Artikel und Notizen sich häuften, die ein Erhalten und Weiterbestehen der Lehranstalt unter allen Umständen forderten. Wenn es damals gelungen ist, den Betrieb

aufrecht zu erhalten und auf eine gesicherte Basis zu stellen, so ist das das unvergängliche Verdienst des Herrn Verlagsbuchhändlers Herrmann Degener, der einen kleinen Kreis interessierter Buchhändler zu einem die Anstalt unterstützenden Verein zusammenzuschließen verstand, und nicht zuletzt der hohe Idealismus der Lehrerschaft selbst, an deren Spitze als rühriger Direktor Herr Professor Dr. Curt Frenzel steht. Daß nach dem entsagungsvollen letzten Jahre die Krisis überwunden und ein neues Leben in die Lehranstalt eingeblasen zu sein scheint, das erkennt man auch an den vorliegenden »Gedenkblättern«. Das sind keine bescheidenen »Blätter«, sondern es ist schon eine stattliche Broschüre, zu der sich die Lehrerschaft und eine Reihe Teilnehmer des soeben abgeschlossenen Höheren Fachkurses mit kurzen Beiträgen zusammengefunden haben, und die als bleibende Erinnerung an das Studienjahr 1923/24 gedacht ist.

Der erste, vom Direktor verfaßte Aufsatz bietet eine kurze Geschichte der Deutschen Buchhändler-Lehranstalt, die, auf eine Anregung des großen Friedrich Perthes zurückgehend, seit 1852 ihre Tore geöffnet hält, und gibt einen Einblick in den zweckmäßig eingerichteten Unterrichtsbetrieb der verschiedenen Abteilungen, in denen jüngste Lehrlinge und künftige Chefs mit akademischer Schulung ihre Berufsausbildung empfangen. Aus dem Jahresbericht des letzten Höheren Fachkurses erfährt man, daß vierzig Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands, Auslandsdeutsche und auch Ausländer an ihm teilgenommen haben und voll Dankbarkeit die dargebotenen Anregungen in den Vorlesungen und Besichtigungen in die Heimat mitnehmen und zum Besten des Buchhandels nutzbar verwerten wollen. Dann folgen in bunter Reihe etwa anderthalb Dutzend Beiträge der Lehrerschaft, die Ausschnitte aus ihren Lehrfächern oder Erfahrungen aus dem Lehrbetriebe bieten, und Beiträge verschiedensten Inhalts und Wertes von einzelnen Kursteilnehmern, aus denen allen man sieht, daß sie mit freudigem Eifer geschrieben sind. Den Abschluß bilden vier Abbildungen von Musterfenstern des Sortiments.

So gibt das in der Original-Ungerfraktur bei Julius Klinckhardt in Leipzig gedruckte Buch einen hübschen Einblick in den neuen Geist der Deutschen Buchhändler-Lehranstalt. Man möchte wünschen, daß es eifrig gelesen wird. Sehr viele Kreise des Buchhandels, die doch alle direkt oder indirekt an den Früchten ihrer Leipziger Fachschule teilnehmen, stehen dieser noch gleichgültig gegenüber. Schließen sich jeder dem sie betreuenden »Vereine« an; denn, wenn auch das stattliche, im Jahre 1911 eingeweihte Schulgebäude hinter dem Buchhändlerhause schon steht, die Einrichtung und der Unterrichtsbetrieb brauchen noch viele und laufende Mittel, die sich zum Besten des Buchhandels mehrfach verzinsen werden. Dr. Hans Praesent.

Für die buchhändlerische Fachbibliothek.

Alle für diese Rubrik bestimmten Einsendungen sind an die Redaktion des Börsenblattes, Leipzig, Buchhändlerhaus, Gerichtsweg 26, zu richten.

Vorhergehende Liste 1924, Nr. 73.

Bücher, Broschüren usw.

Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel. Nr. 12 v. 21 März 1924. Wien. Aus dem Inhalt: Tätigkeitsbericht des Vereines.

Buch- und Zeitschriftenhandel, Der. 45. Jahrg., Nr. 6 v. 23. März 1924. Berlin. Aus dem Inhalt: Zur Lage. — Zum Schutz des Ladenpreises. — Neue Stuttgarter Lieferungsbedingungen. — Wer verkehrt über Leipzig?

Buchhändler, Der. 5. Jahrg., Nr. 9 v. 21. März 1924. Reichenberg. Aus dem Inhalt: Die direkten Lieferungen des Verlages Justus Perthes-Gotha. — Das Provinzsortiment und das reichsdeutsche Buch.

Buchhändler-Zeitung, Allgemeine. 26. Jahrg., Nr. 6 vom 25. März 1924. Berlin. Aus dem Inhalt: Tagesfragen. — Österreichische Verkaufsordnung. — Die freiwillige Weiterversicherung in der Angestelltenversicherung. — Tarifvertrag und Rechtsprechung. — Die Vermögenssteuer-Erklärung.

Dessauer Kulturabende. Kunst- u. Bücherstube Karl Rauch, Dessau. Nr. 3 v. 30. März 1924. 4 S.

Dieterich'sche Verlagsbuchh. m. b. H., Leipzig: Verlagsverzeichnis: Gute Bücher zur Länder- u. Völkerkunde, Reisebeschreibungen, Auswanderung. 8 S.

Eda-Verlag, Leipzig: Werbebrudrsache: Der Neuromantiker Alfred Gramsch. 12 S. m. Bildnis. 12°. Ausgaben für Deutschland und Deutschösterreich.

Dr. Alfred Gramsch ist Buchhändler.